

# SPANGENBERGER Zeitung

Erstellt vorerst einmal in der Woche (Sonnabend) Bezugspreis (vorauszahlbar) monatlich 1.— DM einschl. Trägerlohn. Bei Postleistung 1.— DM einzgl. 0,27 DM Zustellgebühr. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer, Spangenberg. Verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg. — Telefon: 234, Teleg. Adr.: „Zeitung“

ANZEIGER FÜR DIE STADT SPANGENBERG UND UMGEBUNG · AMTSBLATT FÜR DEN AMTSGERICHTSBEZIRK SPANGENBERG.

Fr. 30

Spangenberg, 23. Juli 1950

42. Jahrgang

Von Woche zu Woche  
Entwicklungen des Korea-Konfliktes nicht  
ausichtslos.

Kleine Kriegsgefahr in Europa.

Die Amerikaner mussten in der letzten Woche zwar weitere heftige Rückschläge im militärischen Sektor einstecken; nach den letzten Berichten ist jedoch eine gewisse Beruhigung und ein Stillstand eingetreten, der einmal dadurch bedingt ist, daß der laufende Frontabschub die amerikanischen und südamerikanischen Truppen nunmehr mit stärkeren Waffen und besserem Material ausgestattet sind, zum andern dadurch, daß die amerikanischen Lufteinheiten den Nachschub der Nordkoreaner durch laufende Bombardements nachhaltig stören.

Die Front verläuft jetzt südlich des Kümmel. Die Nordkoreaner haben damit zwar mehr als die Hälfte Südkoreas besetzt, das von den Amerikanern und den Nordkoreanern noch gehaltene Gebiet entspricht etwa der Größe Hesses.

Inzwischen haben sich die Friedensverhandlungen des indischen Ministerpräsidenten Pandit Nehru verstärkt. So wie Moskau als den USA wurden nun gewechselt, die von diesen Mächten prompt beantwortet wurden. Dabei wurden von den Parteien folgende Bedingungen für den Eintritt in Friedensverhandlungen gestellt:

Die UdSSR fordert zunächst Aufnahme Rotchinas in die UN, sodann Zusammensetzung des Sicherheitsrates unter obligatorischer Teilnahme der 5 Großmächte, was auch Rotchina gehört, und Ausarbeitung der für beide Parteien bindenden Friedensbedingungen durch dieses Gremium.

Die USA und mit ihnen England und Frankreich dagegen fordern als Vorbereitung für die Aufnahme von Verhandlungen Einstellen des Feuers und Rückzug hinter den 38. Breitengrad seitens der nordkoreanischen Truppen. Eine Entscheidung über die Aufnahme Rotchinas in die UN soll erst nach endgültiger Beilegung des Konfliktes getroffen werden.

Es wird nun die nicht leichte Mission seines sein, diese gegenseitlichen Standpunkte durch für beide Teile annehmbare Vorschläge unter einen Hut zu bringen. Man wird aber hoffen dürfen, ob sich ein geeigneter Kompromiß finden läßt. Es scheint schon von Bedeutung, daß beide Parteien überhaupt grundsätzlich zu Verhandlungen bereit sind.

Inzwischen haben alle zuständigen Stellen und Politiker von Rang von Präsident Truman über viele weitere maßgeblichen Persönlichkeiten des Weißen Hauses und über Mitglieder der deutschen Bundesregierung bis zum stellv. Ministerpräsidenten der Ostzonenrepublik Ulbricht übereinstimmend erklärt, daß an einem Krieg in Europa nicht zu denken sei. Es bestehen auch keine Anzeichen dafür, daß in West- oder Ostdeutschland oder in den angrenzenden Ländern irgendwelche außergewöhnlichen Truppenverstärkungen vorgenommen worden sind. Auch die Gerüchte um die Bildung einer internationalen Brigade an den Grenzen Jugoslawiens scheinen sich totgelassen zu haben. Tito jedenfalls erklärte sich nicht im geringsten über diese Gerüchte aufmerksam und hat irgendwelche Gegenmaßnahmen nicht für erforderlich gehalten.

## 50 Jahre G. W. Salzmann, Spangenberg

Die Firma G. W. Salzmann, mechanische Weberei und Spinnerei, blickt am 15. Oktober ds. Js. auf ein 50jähriges Bestehen zurück und kann somit ihr „Goldenes Jubiläum“ feiern. Sie wurde im Jahre 1900 von Kaufmann Louis Salzmann (geb. 27. Juli 1870, gest. 9. Juni 1939) gegründet. Die ersten Fabrikräume befinden sich in der „Bratwurstkoch“, heute Liebenbachstraße. Der Betrieb wurde anfangs mit 28 Webstühlen und mit einer kleinen 50 PS-Lokomobile aufgenommen. Nach einigen Jahren mußte schon die kleine Maschine einer 100 PS-Maschine Platz machen, weitere Webstühle wurden aufgestellt und die Herstellung von Schlafdecken, hauptsächlich für den ausländischen Export, aufgenommen.

Das Unternehmen firmierte anfänglich „Meurer & Co., Mechanische Schneutuchweberei“, nach dem Schwiegervater des Inhabers benannt, und erst 1921 wurde die jetzige Firmenbezeichnung gewählt und handelsgerichtlich eingetragen.

1913 entschloß sich Louis Salzmann für den Bau der großen Fabrik im Dörnbachtal in der Nähe des Bahnhofs. Von dieser Zeit ab ist es möglich, die Fabrik vom Rohstoff bis zum Fertigfabrikat im eigenen Betriebe durchzuführen, und die Stellung der Firma auf dem Inland- und Weltmarkt wurde damit eine noch bedeutendere. Der gesamte Betrieb gliedert sich heute in Spinnerei, Weberei, Reiferei, Rauherei, Färberei, Druckerei und Näherei mit modernen Ausrüstungsmaschinen u. dgl. Die Verbindungen der Firma reichen schon heute wieder über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus bis in die entferntesten Weltteile.

Der Betrieb steht schon längere Jahre unter der Leitung des ältesten Sohnes des Gründers, Hans Salzmann. Ihm zur Seite steht schon lange Zeit Prokurist August Siebert als erfahrener Fachmann.

Mit der gesamten Firma kann der Schäfer und Weber Heinrich Meyer, der in 50jähriger treuer Gefolgschaft das Werden und Wachsen des Unternehmens miterlebt hat, sein 50 jähriges Arbeitsjubiläum begehen.

1925 feierte die Firma G. W. Salzmann das 25jährige Fabrikjubiläum. Zur Erinnerung bringen wir den Bericht darüber zum Abruck, den die Spangenberger Zeitung damals brachte:

„25jähriges Bestehen der Weberei und Spinnerei G. W. Salzmann. Am 15. Okt.

Bundesernährungsminister Niklas:  
Ernährungslage gesichert!

Vizekanzler Blücher und Ernährungsminister Niklas erklärten übereinstimmend, daß die Ernährungslage nicht den geringsten Anlaß zu irgendeiner Besorgnis gäbe. Abgesehen von ausreichenden Vorräten, die auf einzelnen Gebieten den Bedarf von 1½ Jahren erreichten, stehe eine Rekordernte bevor. Die notwendigen Importe seien voll und ganz gesichert. Selbst eine Einschränkung der Importe von Übersee, die gar nicht zu erwarten sei, könne die Bundesrepublik nicht sehr hart treffen, weil der Anteil der USA am Nahrungsmittelimport im letzten Jahr von 75% auf 26% zugunsten der europäischen Nachbarländer zurückgegangen sei.

blickte, wie bereits schon einmal berichtet, die Firma G. W. Salzmann, Weberei und Spinnerei auf ein 25jähriges Bestehen zurück. Die Größe und Bedeutung dieses Fabrikwesens im Dörnbachtal, in dem nahezu 200 Arbeiter und Arbeitnehmer beschäftigt werden, ist allein der mühevollen Arbeit, dem rastlosen Fleiße und der Umsicht des jetzt noch an der Spitze stehenden Gründers Herrn Louis Salzmann zu verdanken. Schlichte, einfache und doch würdige Feiern waren

für die Stadt Spangenberg und der Umgebung sei. Sie beeinflusse das ganze Wirtschaftsleben der Stadt in wohltätiger Weise. Die Firma sei führend und tonangebend auf dem Gebiete der Industrie Spangenbergs. Mit dem Stehen und Fallen des Betriebes sei das Wohl und Wehe, das Glück und Unglück Hunderte von Familien unloslich verknüpft. Auch noch in anderer Hinsicht habe sich der Besitzer L. Salzmann verdient gemacht. Wo es gegolten habe, ein soziales Werk zu üben und zu fördern, sei der selbe stets am ersten Stelle zu finden. Vom Hause Salzmann sei von jeher ein reicher Segen ausgegangen. Erinnert sei nur an die beiden verstorbenen Brüder des Herrn Salzmann, des Kommerzienrates Heinrich Salzmann, des Stifters des Liebenbachdenkmals und Karl Salzmann, des Stifters der Friedhofskapelle. Auch das Wirken des Jubilars sei stets eine soziale Tat gewesen. Er brachte den folgenden einstimmig gefassten Beschuß der städtischen Korporationen zur Kenntnis: „In Würdigung der Verdienste, die sich Herr L. Salzmann durch die Gründung und Entwicklung seiner Weberei und Spinnerei sowie in sonstiger Weise um seine Heimatstadt erworben hat, wird der Bahnhof-Zufahrtstraße von der Teichmühle an und des vorderen Teils des Dörnbachweges, der zur Fabrik führt, als einheitliche Straße die Bezeichnung Louis-Salzmann-Straße beigelegt.“ Diese Straßennamenbildung soll öffentlich Zeugnis ablegen, daß die Stadt Spangenberg auf ihrem Sohn L. Salzmann stolz ist und daß sie seine Verdienste zu würdigen weiß. Der Bürgermeister überreichte sodann eine Ehrenurkunde mit obigem Beschuß der städtischen Körperschaften. — Herr L. Salzmann dankte mit bewegten Worten für alle Glückwünsche, Aufmerksamkeiten und Ehrungen und hielt dann einen Rückblick auf die Vergangenheit und eine Umschau auf die Gegenwart, hob hervor, daß es für ihn ein freudig erhebendes Gefühl sei, seine Tätigkeit durch schöne Erfolge gekrönt und von seinen Mitbürgern anerkannt zu sehen. Seinen Beamten und der Arbeiterschaft danke er für die rührige Mithilfe an seinem Werke.

Möge das Unternehmen, dessen 25jähriges Jubiläum wir gefeiert haben, noch bis in die späteste Zukunft Segen ausstreuen zur Ehre und zum Ruhme des Gründers und zum Wohle der Stadt und Umgebung, damit auch des engeren und weiteren Vaterlandes. Hinaus in alle Länder gehen die Fabrikate der Firma und geben



Fabrikant Louis Salzmann

es, mit denen das Fabrikjubiläum begangen wurde. Der Juniorchef, Hans Salzmann, überreichte dem Vater auf dem Geschäftszimmer in Gegenwart sämtlicher Beamten, Angestellten, der auswärtigen Vertreter der Firma und Vertreter der Arbeiterschaft eine prachtvolle Jubiläumsmappe, enthaltend die Entwicklung des Betriebes in Wort und Bild. Der erste Prokurist Jahn sprach im Namen der Beamten die Glückwünsche aus und überreichte eine Glückwunschkarte, ein graphisches Kunstblatt. Die Glückwünsche der Arbeiterschaft überbrachte Weber Schenk. Aus Stadt und Land, von vielen Geschäftsfreunden des In- und Auslandes ließen zahlreiche Glückwünsche und Glückwunschtelegramme ein.

Auch Magistrat und Vertreter der Stadtverordnetenversammlung erschienen zu der Feier. Bürgermeister Schier überbrachte die Glückwünsche der Stadt und brachte zum Ausdruck, daß die Salzmannsche Fabrik eine Quelle der Wohlfahrt

Jedenfalls sei an eine Bewirtschaftung gar nicht zu denken. Teilweise Auftreten einer Zuckerkrankheit sei auf verstärkten Einkochbedarf, einen vorübergehend verzögerten Import aus der Tschechoslowakei und auf durch nichts gerechtfertigte Angstläufe zurückzuführen, die bis zum zehnfachen des Normalbedarfs betragen hätten.

Diese Klarstellung durch maßgebliche Regierungsvertreter hätte unseres Erachtens schon eine Woche früher erfolgen sollen. Wahrscheinlich wäre es dann zu Angstläufen und zu einer Knappheit gar nicht erst gekommen. Im übrigen scheint uns diese lächerliche Kaufwut keinen Kommentars mehr würdig. Die Kaufleute freuen sich dessen; die Dummen aber sind die, die im Herbst, wenn

es an die Einkellierung von Kohlen und Kartoffeln geht oder wenn die Ausverkäufe mit billigen Waren locken, ihren in Zucker oder überteuerten Ramschwaren angelegten Spargroschen nachweinen.

### Um den Brotpreis.

Nachdem die Bundesregierung die Subventionierung von Brotgetreide und Düngemitteln am 1. Juli eingestellt hatte, meldeten sich alsbald Landwirte, Bäcker und Müller zu Wort, die bei den erhöhten Getreide- und Mehlpreisen auch den Brotpreis nicht mehr halten zu können glauben. Trotz Verbots sind an vielen Orten der Bundesrepublik die Brotpreise erhöht worden. Der Bundestag beschloß darauf auf Antrag der SPD mit



# Aus Stadt und Land

## Ferien.

**Ferien.**

Wie kommt die schöne Zeit,  
Die Kinder recht erfreut;  
Wie Verner recht eingestellt,  
Denn geh's in die schöne Welt!

Wie's draußen trübe aus,  
Dann schläft man erst recht aus;  
Wie's wohlt sich erst die Augen frisch,  
Dann geht es an den Kaffeetisch.

Wiebolt den Rucksack her,  
Geht nicht zu schwer,  
Zur Bäder rein und Näscherie'n  
Und lagert sich am Wiesentain.

Wie lieben Hessenland,  
Wie ist es allerhand;  
Wie glänzen Wasser, Bergeshöhn,  
Wie muß man in der Ferne sehn.

Wie auch noch dann und wann  
Sie perreifen kann,  
Wie freut sich von Begeisterung,  
Wie lang in Erinnerung.

Johannes Mychlo.

## Johannes Ryßchlo

stem Tun; denn auch der Gedanke Herbst wird eins wieder zum sinnzehrenden Wort – im Frühling. Im Herbst des Lebens steht ernster der Mensch. Doch im Innern, im warmen Herzen, da müssen sich ewige Gewalten regen. Sie werden dem sinnenden Alter eins die jubelnde Antwort auf seine Fragen geben. Es wird auf dem Weg zum Sonnenfeind sein – im ewiggleitlichen Frühling!

Die Betriebsfeier der Firma Salzmann & Comp., Welsungen. Zu einer Betriebsfeier mit etwa 300 Angehörigen hatte sich die Leitung der Firma Salzmann & Comp., Welsungen, am Samstag, die Geburtsstadt des Gründers der Firma, unser schönes Spangenberg ausgewählt. Bei der Kaffeetafel im Schützenhaus besuchte Mitinhaber Robert Bleichbold, der Schwiegersohn Heinrich Salzmans, die Werksangehörigen aus Welsungen und den Betriebsrat des Hauptwerkes in Rassel. Er hob besonders hervor, daß es eine gute Idee des Welsunger Leiters Fritz Schäfer gewesen sei, daß er Spangenberg als Ort der diesjährigen Betriebsfeier ausgesucht hätte. Er, Bleichbold, hat den Tag in Würde zu begehen im Gedächtnis an den Gründer ihrer Arbeitsstätte. Fritz

Säuber begrüßte anschließend die Angehörigen Heinrich Salzmann aus Kassel, die an der Feier gefommen waren. Nach dem Kaffeetafel hielt Werner Karl Kühl einen sehr interessanten Vortrag über die reiche Geschichte des Schlosses und der Stadt unterbrochen durch Beifall und Dank. Anschließend stand die Verstärkung der Stadt, des Schlosses und der Kirche statt. In der Kirche hielt Werner Vogt einen kurzen Vortrag über die Bedeutung der Spanberger Kirche als gotisches Baudenkmal. Die weitere Betriebsfeier fand dann im Schützenhaus im Rahmen eines eigenen Programms statt.

**Schwerer Unglücksfall.** Am Montagtriell der 10jährige Sohn des Ortsgeistlichen Frl. Appel ein Pferd auf die dem Gutshof gegenüberliegende Weide. Dabei wurde er von den sonst treuen Tier auf ganz unaufgelläste Weise durch einen Hufschlag arg verletzt. Er erlitt eine klaffende Wunde an der Stirn und schwere Gesichts- und Kieferverletzungen. Die sofortige Überführung in das Melsunger Krankenhaus war notwendig. Lebensgefahr besteht, wie wir hören, nicht. Der Knabe erträgt sein hartes Geschick mit heldenhafter Geduld. Wir wünschen ihm eine baldige Genesung.

Gleichnis für das immerwährende und auch aus den Ruinen wiederstehende nicht zu beseigende Leben bildet der Baumstumpf bzw. Stubben unterhalb der Gastwirtschaft "Hindenburg". Es ist eine Freude, zu sehen, wie der dem Untergang Geweihte wieder grün und blüht.

Dah man den ehemaligen Kinder-  
spielplatz neben der Hospitalkirche in einem  
dermaßen vernachlässigten Zustand beläßt,  
das ist bestimmt ein trauriges Kapitel.  
Muß man wirklich erst fragen, wem der  
Platz gehört bzw. wer für die Einrichtung  
dieses Plazess und für seine Instandhaltung  
verantwortlich zu machen ist? Geliebt  
vom Kirchenvorstand nichts? Was sagen  
die Stadtväter dazu? Der Worte sind nun  
schon genug gesprochen — mögen nun end-  
lich die Taten folgen!

Bon Autofahrern und vielen anderen höre ich immer wieder die berechtigte Klage über die, die überall erschwerende und somit verkehrshindrende Bretterhütte in der städtischen Anlage vor der Pfieffe brüder gegenüber der Ziegelhütte. Vor der Bährungsteform war da eine Selterswasserverkaufsstelle. Die Erlaubnis zur Errichtung derselben wurde meines Wissens seinerzeit von der Stadt auf Widerruf gegeben. Für eine Verkaufsstelle liegt heute absolut keine Notwendigkeit mehr vor. Das ist wohl auch der Grund, weshalb sich dort irgendwer mit irgendwelchem Einverständnis wohnlich eingerichtet hat. Die Blumenstände vor dem Fenster und die Gardinen zeugen jedenfalls von einer Bewohnung. Nun ist die Wohnungsnot heute gewiß nicht mehr derart, daß man diese Hütte ohne alles drum und dran als Wohnraum heranziehen müßte. Im Interesse des lebhaften Straßenverkehrs und der durch die Bewohnung hervorgerufenen Feuergefahr wäre es nicht wünschenswert, sondern Pflicht, wenn die Stadt die unter anderen Voraussetzungen gegebene Baueraubnis zurückziehen würde und demzufolge dann dieser "Umbau" verschwinden würde.

Morgen werden sich die Jünger Jahns auf dem Sportplatz ein Stellbühne geben um die große Werbe-Sport-Beratung des Turn- und Sportvereins Spangenberg-Elbersdorf durchzuführen. Dieser Werbe-Sporttag ist eine mächtige Kundgebung für den Gedanken des Turnens und der Leibesübung werden. Dazu gehört natürlich daß nicht nur „Zaungäste“ den Sportplatz umstehen und sich die Leistungen „unentgeltlich“ ansehen. Der Sport ist eine gar ernste und wichtige Angelegenheit und verdient, daß ein jeder, der auch sportbegeistert ist auf den Sportplatz begibt, das geringe Eintrittsgeld zahlt. Zum Sportplatz führt die „Jahnstraße“ — und an der „Jahnstraße“ liegt der „Jahnplatz“. Das man sich dessen erinnern und ihn nicht ewig un gepflegt liegen lassen möchte, das ist mein besonderer Wunsch. Friedrich Ludwig Jahn ist es wert auch auf diese Weise geehrt zu werden. Auf Wiederhören!

## Euer Ullenturm-Beobachter.



## Liebe Leser und Leserinnen!

Wie Sie alle wissen, weilen am vergangenen Sonnabend und Sonntag zahlreiche Fremde und viele alte Spangenberger bejuschweise in unseren Mauern. Am Sonnabend gleich der Besuch in den Straßen der Stadt zeitweise beinahe dem einer Großstadt. Alle Besucher haben — das sei vornweg gelagt — wieder den besten Eindruck von Spangenberg mitgenommen. Besondere Anerkennung fand der aufgeweckte Bürgerfries, der aus den farbenfrohen Fassaden der alten Fachwerkhäuser herausleuchtet. Jawohl, unsere Spangenberger Bürger wissen, was getan werden muß und was notwendig ist, um den Besuchern einen guten Eindruck zu vermitteln! Ein besonderes Lob verdient auch die immer wieder gelüftete Gastfreundschaft. Zur Zeit bekommt das Kösische Haus in der Übergasse und die Woelmische Apotheke am Marktplatz ein neues Gesicht. Von den Behörden bezw. von den Dienstleistern

stellens des Staates hat sich bis jetzt nur die Bundesbahn, d. h. der Bahnhofsvorstand mit dem Gedanken der Verhönerung stets befäst. Die Blumenbeplantzung auf den Pfeilern des Zumes am Bahnhof macht einen vorsprüchlichen Eindruck. Und weil sich viele auswärtige Besucher, die mit der Bahn hierher gekommen waren, recht lobend und anerkennd über diesen sinnigen und schönen Willkommensgruß gesfreut haben, gebe ich dieser Anerkennung hiermit allgemeinen Ausdruck. Ob das gute Beispiel Schule machen wird? Ich möchte es wünschen!

Der Verschönerung des Stadtviertels sollen gewiß auch die neuerrichteten Grünflächen in den Gräben zu beiden Seiten der Messunger Straße vor dem Hopital dienen. Gar nicht übel! Es müßte nur überlegt werden, wer für die Pflege dieser Grünflächen verantwortlich sein soll; sie lassen sich bestimmt noch erweitern und verbreitern. Ein finnales

ließ sich kein armeliges Wörtchen finden, das eine Brüder geschlagen hätte über diese Fremdheit. Ja, es war so, als kenne Regina ihren Kindheitsgespielern gar nicht mehr.

Auf den Bergspitzen brandete das Abendrot in hoher Feierlichkeit. Von den Alpen hörte man jetzt lauter das Gebimmel der Herdbelloden und einmal kam ein heller Mädeljenodler aus fernem Grunde.

Da sagte Regina Seidel:  
„Guten Abend, Lothar.“

In ihrer Stimme war ei-

ihm die Hand hin. Zwei große Brillantringe funkelten an dieser Hand. Verheiratet ist sie also noch nicht, stellte Lothar fest und wußte nicht, weshalb er deswegen ein Gefühl der Befriedigung in sich aufsteigen spürte.

Ueberhaupt war er ein wenig benommen von dieser Begegnung. Ihre seltsame Schönheit war angetan Verwirrung zu schaffen und Lothar fand vielleicht deswegen kein passendes Wort zur Begrüßung. Er hielt nur ihre Hand in der seinen. Sie fragte:

„Hast du mir denn gar nichts zu sagen? Oder kennst du mich nicht mehr?“

Ein feines Lächeln spielte um ihren Mund. Dabei ruhte ihr dunkler Blick voll und ganz auf ihm.

verstehen, daß ein Mann wohl im Zweifel sein könne über das, was er sagen solle oder nicht sagen solle, nachdem gerade sie, die Regina Seidel, des öfteren schon achtlos an ihm vorübergegangen sei.

„Das ist nicht möglich.“ sagte Regina schnell und fügte hinzu: „Das müsste schon aus reiner Unachtsamkeit geschehen sein. In diesem Falle müsste ich dich natürlich um Entschuldigung bitten.“

und ruhig war ihr Blick. Aber dahinter lagen zuckende Blitze, etwas auf der Lauer, das wie eine Flamme aussah, die versengen wollte etwas, das auf dem Menschen saß.

Das letzte Not war auf den Bergspitzen erloschen. Schatten  
schwanden sich über die Wände. Einsam und verlassen flimmerte ein  
Stern am Himmel.

"Es könnte wohl auch sein, daß ich dich im flüchtigen Vorüber-  
gehen gar nicht erkannt habe," nahm Regine wieder das Wort.  
"Es sind doch viele Jahre seit damals und man hat so viele Ge-  
sichter gesehen. Und dann — du hast dich auch verändert, Lothar."

gina. Du brauchst dich gar nicht so wichtig

# Spangenberger Handwerker werben



Verkauf und Reparatur  
Rundfunk-Geräte  
Maß-Schränke  
Platten-Spieler  
Elektro-Geräte  
Beleuchtungskörper

## Hermann Griesel

Schmiedemeister

Hufbeschlag / Wagenbau  
Landmaschinenhandel



Johannes Müller  
Uhrmachermeister und Optiker

Uhren Optik Schmuck  
SPANGENBERG, Neustadt 44, Ecke Bahnhofstraße

## Reinhard Völke

Damen- und Herrenfriseurmeister  
Parfümerie :: Seiten

Neustadt

## PAUL KLOSE, MALEMEISTER

Ausführung aller im Fach vorkommenden Maler,  
Lackier- und Glaserarbeiten, Holz- und Marmor-  
Imitationen, Schriftmalerei, Ankleben von  
Linkrusta und Tapeten.

Burgstraße Ruf 188

## Karl-Heinz Stöhr

Fleischerei

Herstellung von ff. Fleisch- und Wurstwaren

Burgstraße

## Max Becher

MECHANIKER-MEISTER

Reparaturwerkstatt für Fahrräder, Motorräder, Maschinen  
Lieferung von Ersatzteilen  
Werkstatt am Sportplatz

Alle Bucheinbände, Bildeinrahmungen  
und andere Papparbeiten werden  
fachgerecht ausgeführt

OTTO ELLRICH, Buchbindermeister  
Burgstraße

## August Blackert

Meister des Kraftfahrzeug-Handwerks  
Eigene Reparaturwerkstatt  
Kraftfahrzeug-Ersatzteile, Zubehör  
Fernruf 159

## Konrad Breßler

Elektro-Installateur-Meister  
Licht-, Kraft- und Wasser-Anlagen

Burgstraße Fernruf 194

## Paul Lorenzmeier

Schuhmachermeister

Maß- und Reparaturwerkstatt :: Schuhwaren  
Neustadt 57

## August Peter

SCHNEIDERMEISTER

Anfertigung sämtlicher Herren- u. Damengarderoben, Stoff- u. Futterstoffe  
Platzgasse 269

## Heinrich Kerste

BROT- und FEINBÄCKEREI  
SÜSSWAREN

Fernruf 165

## Heinrich Siebert

Bau- und Möbelschreinerei  
Möbelhandlung / Sarglager

Neustadt 87

Damen- und Herrenhaarpflege

Mouson-, Trixo-, und 4711-Erzeugnisse  
Parfümerie, kosmetische Artikel

Salon Wille

## Willy Diebel

Uhrmachermeister u. Optiker

Uhren :: Gold- und Silberwaren  
Eigene Reparaturwerkstatt

## Lorenz Wenderoth

Schuhmachermeister :: Schuhwarenhandlung

Ausführung von sauberen Schuhreparaturen  
Orthopädische Maßarbeit

Neustadt 31

## Karl Schmoll

Zimmergeschäft und Treppenbau  
Melsunger Straße

## Karl Heinz Malburg

Ingenieur

Kraftfahrzeug-Reparaturwerkstatt Metallgießerei

## Fritz Blackert

Schmiedemeister

Hufbeschlag und Wagenbau, Verkauf und Reparatur  
sämtlicher landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte

Jägerstraße 60

Ausführung sämtl. Malerarbeiten,  
Möbellackierungen aller Art im  
Streich- und Spritzverfahren

## Adolf Bölling

Malermeister

Franz Sommerlade  
SCHUHMACHERMEISTER

Anfertigung von Mätschuhnen :: Reparaturwerkstatt :: Schuhhandlung  
Marktplatz 200

## Ernst Hollstein

Sattlermeister

Sattlerei, Lederwaren, Polsterei, Dekorationen, Möbel

Burgstraße

## Ernst Staub

BÄCKERMEISTER

Bäckerei, Konditorei  
Süßwaren, Eis  
Marktplatz  
Fernruf 151

Herz  
Massee

Die deutschen  
Macht auf die H  
einst menschliche  
Dinge einheitlich  
Hamburger Völ  
1930 folgerten  
durch der anger  
ihrem Helmata  
verspricht bish  
Grundsätzen bei  
es Menschen  
in seiner Hein  
wurden."

Es will uns  
daß diese Re  
mend von der R  
zum mindesten  
sie in demokrat  
ierten Staaten  
wissen für una  
sonnastrebung  
Hilman nicht  
chologische W  
entstehen von Fa  
stanz von Fa  
ihren Grundla  
schaft in de  
für denkbar h  
zung ganzer V  
lassig gilt.

Von einer I  
abgesehen wer  
severplanzu  
im staatlichen  
ein geeignet  
Friedens oder

Seit dem Sp  
Altstadt. Die  
über dem Flu  
des Tages ang  
zählend. El  
fröhlich wie e  
Spiegel. Am U  
auf den Well  
Kette an den  
achtzt in den P  
mauern atmen  
es reicht nach  
wenn der W  
die Luft mitt  
die Welle, s  
wendet, hat  
des Abends, re  
verhüllten La  
vermildert. La  
waldfern vor  
ser stehen sch  
put Deutsches  
Gebärde, gle  
derte über das  
Ernstes, das  
Lebens überw  
Vielleicht d  
mit der Zeit  
men und gel  
Zählung, da  
denken, da  
so verlangt

Das war zu  
der wochenla  
sich vom Ge  
Einmal nahm  
Marensburg  
Gartenhaus  
seinen Hausw  
erkundigte, ob  
Wünsche, daß  
aufzragen. Ein  
Justizamtmann  
vom Vater  
Königs, daß  
antwortete, d  
Friedrich k  
hat mir da e  
von keinem  
hat Er miß  
samt hundert  
Aber, schind  
Er?"

Nach der  
sich der Kön  
Zählung der  
sagte er zu  
„Desmal hab  
Freude geha  
einen Justiz  
Und den Ma  
gen. Ach, w  
das immer

# Herz in der Heimat

## Massenaustreibung und Menschenwürde

Freiherr von Braun, Göttingen

Die deutschen Völkerrechte haben das Recht auf die Heimat als eines der wichtigsten menschlichen Grundrechte bezeichnet. Der folgenden Völkerrechtsstaat vom April 1920 enthält eine entsprechende Formulierung: „Die Trennung der Heimathelden ohne ihren Willen verhindert bislang allgemein anerkanntes Recht des Völkerrechtes. Daher soll bei der Kodifikation der Grundrechte Menschen das Recht auf den Verbleib seiner Heimat ausdrücklich aufgezählt werden.“

Es will uns selbstverständlich scheinen, daß diese Rechtsauffassung übereinstimmt mit der internationalen Wissenschaft und mindestens insoweit bestätigt wird, als in demokratischen, nicht totalitären Staaten beheimatet ist. Denn wir wissen aus eigenem Erleben und aus den schweren Folgen der Massenaustreibung, wie durch den Verlust der Heimat nicht nur wirtschaftliche und psychologische Wirkungen für den Betroffenen entstehen, daß vielmehr hierdurch die Existenz von Familie und Einzelmensch in Grundlagen vernichtet, getroffen wird. Es gibt jedoch heute noch Wissenschaftler in der Welt, die ein Völkerrecht denken halten. In dem die Verpflichtung ganzer Volksgruppen als rechtlich zwingend gilt.

Von einer Behandlung der Frage kann abgesehen werden, ob überhaupt eine Massenaustreibung von Bevölkerungsgruppen im staatlichen Interesse liegen kann, d. h. als gezieltes Mittel zur Erhaltung des Friedens oder zur Förderung des internatio-

## In einer ostpreußischen Kleinstadt

Seit dem Spätnachmittag bin ich in der Alstadt. Die Sonne hängt schon niedrig über dem Fluss, der noch mit allem Glanz des Tages angefüllt ist, sie spielt mit ihrem strahlenden Ebenbild im Wasser und ist möglich wie ein blondes Mädchen vor dem Spiegel. Am Ufer schaukeln ein paar Kähne und den Wellen, dann und wann klirrt eine Kette an den Pfählen oder es knarrt und schlägt in den Planken. Die grauen Speicherhäuser atmen die dumpfe Hitze des Tages, es reicht nach Teer und warmen Holz, und wenn der Wind für Augenblicke ruht, ist die Luft mittagschwül und drückend. Die Hafengasse, schmal und steil vom Ufer sich windend, hat schon das Licht und die Stille des Abends, das warne, sanfte Licht einer verfüllten Lampe und die Stille eines eingeschlossenen Waldpfades, an dem der Lärm der Welt fern vorübergeht. Die niedrigen Häuser stehen schweigend Arm in Arm, sie sind voll Deutschtum und Wesenhaftum in ihrer Gebärde, gleichsam wie Notwendiges und Ernstes, das wach und wärmt die Jahrhunderte überdauert und die Kleinheit unseres Lebens überwacht.

Vielleicht gibt es hier niemals ein Messen mit der Zeit, denn unsere Jahre, die kommen und gehen, gelten fast nichts in der Zahlung, und niemand vermag daran zu denken, daß sich unser Dasein noch einmal so verlangsamen und zusammenfassen

### Freude in Westpreußen

Das war zu den Zeiten des Alten Fritz, der wochenlang selbst durch sein Land fuhr, von Gedanken desselben zu überzeugen. Einmal nahm er, von Elbing kommend, in Marienburg Quartier in einem schmucken Gartenhaus. Am frühen Morgen lernte er seinen Hauswirten kennen, der sich beschieden erkundigte, ob der König noch irgendwelche Wünsche habe. Der alte Fritz zog ihn ins Gespräch, nach seiner Art die Menschen auszufragen. Er stellte fest, daß der Mann als Justizrat tätig war und Haus und Garten vom Vater geerbt habe. Auf die Frage des Königs, daß er sich dann wohl gut stehe, antwortete der beschiedene Mann: „Ich bin froh!“

Friedrich klopfte ihm auf die Schulter: „Er ist mir da etwas gesagt, was ich seit Jahren keinem Menschen gehört habe. Damit ist er mir eine große Freude gemacht und hundert Thaler jährlich Zulage haben. Aber, schind er mir die Bauern nicht! Hört mir!“

Nach der Heimkehr in Potsdam erinnerte sich der König dieses Mannes und befahl die Zahlung der gewährten Gehaltszulage. Dabei sagte er zu seinem Staatsminister Massow: „Diesmal habe ich in Westpreußen eine rechte Freude gehabt. Da fragte ich in Marienburg einen Justizrat, ob er sich gut stehe. Und der Mann antwortete mir, er sei zufrieden. Ach, wie glücklich wäre ich, wenn ich da immer höre!“

naten Einvernehmen ist. Auch der Unterschied zwischen einer Verpfändung innerhalb eines Staates oder über seine Grenzen hinweg scheint belanglos. Wenn die Entscheidung ist ausschließlich davon abhängig, ob dem Menschenrecht, dem einzelstaatlichen Recht oder dem zwischenstaatlichen Recht der Vorrang eingeräumt wird.

Es hieße kollektiven Denken erliegen oder einen totalitären Staatsbegriff fördern, wenn nicht die Menschenrechte in dieser Ordnung den ersten Rang einzunehmen. Dann Aufgabe von Staat und Staatsgemeinschaft ist Förderung und Schutz menschlicher Lebensgüter. Der Staat handelt innerhalb der eigenen Grenzen und bei Wahrnehmung internationaler Beziehungen als Treuhänder der Menschheit, soweit menschliche Lebensgüter in Betracht kommen, die von der ganzen Menschheit als schutzwürdig anerkannt sind. Der zusammenfassende Begriff für diese Güter ist die Menschenwürde. Hieraus ergibt sich für alle Staaten die Pflicht, die menschliche Persönlichkeit zu schützen und zu fördern, und das Verbot, den Menschen als Sache zu behandeln. Der Mensch wird aber zur Sache gemacht, wenn er ohne Berücksichtigung seines persönlichen Willens aus dem Lande seiner Staatsangehörigkeit vertrieben oder auch nur innerhalb der Staatsgrenzen umgesiedelt wird. Es gehört zu den Aufgaben der Staatsgemeinschaft, auch solche Übergriffe zu verhindern, die von einem Staat gegen seine eigenen Bürger begangen werden, und häufig ist aus solchen Gründen schon in das innere Leben eines Staates eingegriffen worden.

Nachdem die Deklaration der Menschenrechte durch die UN erfolgt ist, und damit

könnte wie all die entlegenen Dinge hier, die das Gesicht des Vergangenen in unsrer Tage tragen. Am Ende der Gasse ragt ein runder Turm in den Himmel, die Mauer dunkelgrün überzogen von rankendem Eleu und dem letzten blinkenden Sonnenstrahl im obersten Fenster. Die Häuser ducken sich ehrbarig und bescheiden daneben, damit soviel Würde in der Enge des Beieinanderwohnens die verdiente Achtung findet.

Mir scheint, daß wir Heute uns schon viel zu sehr auseinandergelebt haben in den großen Städten, als daß wir noch die gütige Vertrautheit haben könnten wie die vom Alter verhangenen Gemäuer dieser Gasse. Niemand weiß mehr nach Innen zu leben, weil er das Beste, das er besaß, das Gefühl des Eingeordneten, fortgab, Stück um Stück. Das fällt mir im Vorübergehen, als sich die alten Häuser zur guten Nacht stumm voreinander verneigen.

Wolfgang Eschmann.

Schlesien war reich an Sagen und verträumten Geschichten. Wie Rübezahl im Riesengebirge, trieb im Waldenburger Bergland eine Art wilder Jäger, der „Joadhans“, kurz auch der „wilde Hans“ oder der „Hannes“ genannt, seine Possen mit Pilzsammeln, Beersuschnern, Holzfällern und Bergleuten. Im übrigen war er, wie Rübezahl selbst, ein ganz gemütlicher Gesell, der sich gern in einen großen Vogel verwandelte, um von irgendeinem Baumast aus die Wirkung seiner Streiche zu beobachten. Zwischen Hochwald und Sattelwald, Storchberg und Wildbergen hatte er sein Revier. Nachstehend ein paar Legenden, die alte Leute aus dieser Gegend zu erzählen wußten.

Das verschwundene Gespann  
Als Holzfäller eines Tages an der Ladestatt am Hochwald ihr Langholzfuhrwerk

### Wie ein Kind

Vergiß einmal die kleinen Sorgen  
eine Stunde vor der Nacht,  
und denk am Abend nicht an morgen,  
wenn du dein Tagewerk vollbracht.  
Verweile einmal bei den Dingen,  
die deinem Herzen nahe sind.  
Erlausche deiner Seele Singen  
und werde einfach wie ein Kind.  
Hans Huidreich Büttner

mit Baumstämmen beladen wollten, konnten sie, wie sie sich auch mühten und schwitzten, keinen der Stämme vom Fleck bewegen. Als sie nach einer Weile ihre Kräfte nochmals an einem großen Stamm versuchten, hob dieser sich auf einmal so leicht

jedem Menschen das Recht auf Domizil überall in der Welt und auf Rückkehr in sein Land bestätigt sowie die willkürliche Entziehung der Staatsangehörigkeit verboten ist, kann die Verfolzung von Bevölkerungsgruppen nicht mehr rechts sein. Über die Massenaustreibung der Deutschen werden Welt und Geschichte nach diesem Gesichtspunkt zu richten haben.

### Deutsche in leitender Stellung

Von ausgewiesenen Deutschen aus der Tschechoslowakei wird zuverlässig berichtet, daß in der chemischen Industrie in Aussig und Tetschen-Bodenbach noch Deutsche in leitender Stellung tätig seien. Diese deutschen Spezialisten wurden bisher nicht durch Tschechen ersetzt werden.

### Alles geht mit

Aus dem ostpreußischen Kreis Johannisburg kürzlich ausgewiesene Deutsche berichten, daß die masurischen Grenzdörfer zur Zeit abgesiedelt und die Materialien nach Polen abtransportiert werden.

### Schriftliches Bekennnis

Wie gut unterrichtete Berliner CDU-Kreise wissen wollen, will die SED von den Bewohnern der sowjetischen Besatzungszone ein schriftliches Bekennnis für die Anerkenntung der Oder-Neiße-Linie fordern.

### Kartel für Deutsche aus der Slowakei

Die Kartel für Deutsche aus der Slowakei wurde in Stuttgart mit einer neuen südostdeutschen Kartei vereinigt. Nachfragen und Anforderungen sind künftig an die Südostdeutsche Kartel, Stuttgart-O., Neckarstr. 22, zu richten.

## Keine deutschsprachigen Schulen mehr

Hannover. Umsiedler aus den Gebieten östlich der Oder-Neiße-Linie berichten dem niedersächsischen Flüchtlingsministerium, daß es in den von Polen verwalteten deutschen Gebieten keine deutschsprachigen Schulen mehr gibt. Lediglich im sowjetisch besetzten Teil Stettins arbeitet noch eine deutschsprachige Schule mit obligatorischem russischen Sprachunterricht.

Offenbar besteht seit drei Jahren auch für deutsche Kinder Schulzwang, der aber nicht überall und nicht einheitlich gehabt worden ist und in manchen Gebieten

### Überall war Heimat

Einst war überall Heimat,  
da hatten wir Heimat daheim,  
Wir fanden auf unsere Liebe  
In jedem Land einen Reim.

Nun haben wir alles verloren,  
Die Heimat, die alte, voraus,  
Und sind ins Elend geboren  
Und finden nimmer nach Hause.

Heimat, raunt es, Heimat...  
Und das Herz ist schwer.  
Einst war überall Heimat,  
Und ist nirgends mehr.

Wilhelm Pleyer.

erst allmählich wirksam wird. So hatten aus dem polnisch besetzten Teil Ostpreußens, aus dem Gebiet um Bromberg

## Im Spiegel der Anekdote

### Der Grund

Heinrich Laube, der aus Sorau in Schlesien stammende Bühnendichter, Haupt des „Jungen Deutschland“ zur Klassikerzeit und langjähriger Direktor des Wiener Burgtheaters, hatte sich lange bemüht, Gustav Freytags Schauspiel „Graf Waltemar“ in Wien durchzusetzen. Nachdem die Zensurbehörde ihm mehrere Male ohne Angabe eines Grundes mitgeteilt hatte, daß das Stück nicht gespielt werden dürfe, gab sich Laube selber zum Zensor.

„Was haben Sie eigentlich gegen das Stück?“ fragte er. „Es kann im Leben leider vorkommen“, versetzte der Gewaltige, daß ein Graf eine Gärtnerstochter heiratet, — niemals aber im Wiener Burgtheater.“

### In Ferien

Auf Hiddensee, wo Gerhart Hauptmann öfters seine Ferien verbrachte, wurde er eines Tages von einer jungen Dame auf einem seiner einsamen Spaziergänge angesprochen und gefragt: „Entschuldigen Sie, bitte, die Indiskretion, — man hat mir gesagt, Sie seien Gerhart Hauptmann. — stimmt das?“

„Ich kann es nicht leugnen“, versetzte der Dichter, „ich bin in der Tat Gerhart Hauptmann.“ Die junge Dame lächelte. „Ach, Ich habe mir Sie immer ganz anders vorgestellt“, sagte sie ein wenig verlegen. Hauptmann blickte sie eine Sekunde lang an und erwiderte: „Da mögen Sie nicht so ganz unrecht haben, — ich bin nämlich sonst auch ganz anders, — aber jetzt habe ich Ferien.“

und aus Oberschlesien stammende Kinder durchweg seit etwa drei Jahren polnische Schulen besucht, während aus Pommern stammende Kinder trotz Bitten der Eltern nicht zur Schule zugelassen worden sind. Dabei scheint von Bedeutung gewesen zu sein, ob Eltern und Kinder polnische Sprachkenntnisse hatten oder nicht. Kinder, die Deutsch konnten, wurden offensichtlich zurückgewiesen. In einigen Gegenden gab es für solche Kinder besondere Abendschulen oder Kurse.

Besonders beteiligt waren die Kinder, die jahrelang in größeren Entfernung von ihren Eltern getrennt auf Gütern arbeiten mußten. Während einigen nach Angaben der Eltern der Schulbesuch von der Gutsverwaltung ermöglicht wurde, haben andere überhaupt keine Ausbildung erhalten. So befanden sich unter den in Friedland eingetroffenen Familien einige mit mehreren Kindern, von denen ein Teil nur deutsch sprach und zu Hause notdürftig Lesen und Schreiben gelernt hatte, während die anderen fast nur polnisch sprachen und weder lesen noch schreiben konnten.

### Einen Hof geschenkt

Die Eigentümerin des Hofs Nr. 60 in Renshausen, Kreis Duderstadt, hat ihren Hof, den sie zunächst nur an den Heimatvertriebenen Josef Friede nur verpachtet hatte, jetzt diesem aus Dankbarkeit für die Betreuung, die der Vertriebene der 80-jährigen Eigentümerin zukommen ließ, geschenkt.

## Sommerspuk im schönen Waldenburger Bergland

auf, daß sie ihn wie eine Feder aufnahmen. Die Sache kam ihnen nicht geheuer vor; denn mit rechten Dingen konnte das nicht zugehen. Wer aber beschreibt ihren Schreck, als plötzlich das Gespann, das eben noch vor ihnen gestanden hatte, spurlos verschwunden war? Es war einfach nicht mehr da. Sie suchten die ganze Gegend ab, aber das Fuhrwerk blieb mitsamt den Pferden verschwunden. Vom vielen Herumsuchen und Umrütteln war ihnen die Puste ausgegangen, und sie setzten sich auf einen Baumstamm, um zuerst einmal zu verschlafen.

Indem sie noch hin und her redeten, hörten auf einmal der ganze schwere Stamm in die Luft und sauste mit ihnen zu Tale, während in der Luft ein schrilles, unheimliches Gelächter erscholl. Vor dem Sägewerk erst, in das sie sonst immer die Baumstämme hinführten und das eine Reihe von Kilometern entfernt war, fand die gespenstische Luftreise ihren ebenso merkwürdigen Abschluß. Der Stamm pflanzte sich senkrecht in den Boden, so daß sie alle durcheinanderpurzelten. Und siehe, kaum hatten sie sich emporgerappelt und blickten sich verwundert um, stand da wie hingezzaubert auch ihr Gespann und war ganz mit schweren Baumstämmen beladen. Sie brauchten nur abzuladen und ihren Lohn einzustreichen, und da es noch Morgen war, hatten sie viele Stunden mühseligen Tagewerkes und die schwierige Abfahrt gespart. Der „Joadhans“ hatte sie ihnen abgenommen.

Indem sie noch hin und her redeten, hörten auf einmal der ganze schwere Stamm in die Luft und sauste mit ihnen zu Tale, während in der Luft ein schrilles, unheimliches Gelächter erscholl. Vor dem Sägewerk erst, in das sie sonst immer die Baumstämme hinführten und das eine Reihe von Kilometern entfernt war, fand die gespenstische Luftreise ihren ebenso merkwürdigen Abschluß. Der Stamm pflanzte sich senkrecht in den Boden, so daß sie alle durcheinanderpurzelten. Und siehe, kaum hatten sie sich emporgerappelt und blickten sich verwundert um, stand da wie hingezzaubert auch ihr Gespann und war ganz mit schweren Baumstämmen beladen. Sie brauchten nur abzuladen und ihren Lohn einzustreichen, und da es noch Morgen war, hatten sie viele Stunden mühseligen Tagewerkes und die schwierige Abfahrt gespart. Der „Joadhans“ hatte sie ihnen abgenommen.

### Die Glocke von Liebersdorf

Besonders hatte es der „Hannes“ ansehnend auf den Küster von Liebers-

dorf abgesehen, dem er manchen Streich spielte. Als dieser eines morgens die Glocke läutete wollte, konnte er sie nicht zum Erlösen bringen, da sich das Läuteseil nicht bewegen ließ. Beim nächsten Male riß das Seil, und etliche Dorfbewohner vermeinten statt des Glockentones ein überlautes Gelächter vom Turm gehört zu haben. Als das Seil repariert war und der Küster wieder die Glocke läutete wollte, brachte er seine Hand nicht mehr vom Läuteseil los, das ununterbrochen selbsttätig auf und ab ging. Drei volle Stunden läutete die Glocke, bis es endlich gelang, den armen Küster, dem schon ganz schwindselig zumute war, aus seiner hilflosen Lage zu befreien. Aus der Turmluke aber erhob sich ein großer Vogel und flog flügelgeschlagend davon. Da wußte der Küster, wer ihm diese Streiche gespielt hatte.

### Hannes und die Glasbläser

Noch manch tolle Geschichte erzählte man mir von dem wilden Hannes, ich habe noch einige aufgeschrieben. So blies er einmal in der Glashütte unterm Hochwald durch den Schornstein den großen Ofen aus und den Glasbläsern den schwarzen Ruß ins Gesicht und neckte sie ein andermal, indem er sie statt der Glasflaschen unwillig allerlei wunderliches Getier blasen ließ; ein Gottesberger Marktweib wirbelte er mitsamt seiner Eierküpe hoch in die Luft, ließ es ein paarmal über den Köpfen seiner erstaunten Eierkäufer Kobolz und Purzelbaum schlagen und setzte es behutsam wieder aufs Pflaster des Marktes nieder, ohne daß auch nur ein Ei zerbrochen wäre.

H. D.





# Vier Buben und kein As

Roman von Inge Wieland

Nachdem sie das Haus verlassen hatten, nahm Toni seinen Begleiter am Arm und sprach leise, als er auf den Polizeiturm zuschreitete: „Hör mal, Javan, ich werde dich doch nicht mit nach Russie nehmen! Die Sache steht gefährlicher aus, als ich dachte. Außerdem habe ich eine andere Aufgabe für dich. Du kannst hier um die 'Fischerins' herum und peist auf, wer alles hineinkommt und herauskommt. Aber geh auf keinen Fall hinzu, das wäre zu bedenklich. Wenn Polizei hier auftauchen sollte, kümmere dich nicht darum. Verstanden?“

„Ich habe noch nie Wert darauf gelegt, mich um die Polizei zu kümmern.“

Frantisek lächelte. Eine Minute später saß er in einem Taxi, das ihn zum Koruna-Hotel bringen sollte. Er stieg einige hundert Meter vor dem Hotel aus, ging blinder zum Sternschloß-Hotel und suchte seinen Freund Philippe Gregorsky, den Hoteldetektiv, auf.

„Ich brauche dir nicht viel zu sagen, Philippe“, begann er. „Im 'Koruna' ist ein Mann unter dem Namen Wyschnek abgestiegen. Der will mich angeblich sprechen. Ich habe aber unterhand erfahren, daß ich bei dieser Gelegenheit umgelegt werden soll. Ich wollte dich deshalb bitten, Philippe, geh mal ins 'Koruna', um die Lage für mich zu peilen.“

„Damit ich an deiner Stelle ausgelöscht werden soll meinste du!“

„Nee, nee, ich möchte bloß mal alles erfahren, was der Portier über diesen Wyschnek weiß, wo das Zimmer liegt, in dem er wohnt, usw.“

„Das ist einfach Warte blieb, ich bin sofort zurück. Paß auf, wie der kleine Philippe so etwas macht!“

Frantisek verbrachte die nächsten Minuten damit, ein Dutzend belegte Brote und drei Tassen Kaffee zu vertilgen. Die Minuten schlichen sich andlos ab. Er atmete auf, als

Philippe zurückkam. Der Hoteldetektiv begann sofort:

„Wolltest du mich auf den Arm nehmen.“

„Nein, ganz bestimmt nicht. Wie kommst Du denn darauf?“

„Na, dann las dich überraschen. Der Mann, der sich als Wyschnek eintragen ließ, ist ein Baptisten-Missionar, der zu einer Kirchenkonferenz aus Freiburg hierhergekommen ist. Na —“

„Auch werde ihm mal solchen Kragen nach

blinden drehen und mir das junge Mann dann

mal genau ansehen. Auf jeden Fall, vieler Dank. Ich besuche dich mal gelegentlich wieder. Adeu!“

## XVI. Kapitel

Toni Frantisek grünte über das ganze Gesicht, als er die Straße entlang ging. Er kannte das 'Koruna'-Hotel ganz gut. Und die Idee, daß ein Baptisten-Missionar — oder irgend ein anderer Geistlicher — dieses Hotel aufgesucht haben sollte, war entschieden reichlich komisch. Er hatte schon viele Gäste dieses Hotels getroffen. Deren Interessen hingen aber mit Religion so viel zu tun, wie die Kriminalpolizei mit Kindergarten. Er ging durch die Hotelhalle, ohne sich um den Nachtpforter zu kümmern, sondern marschierte direkt auf die Tür zu, die die Aufschrift "Direktion" trug. Er nahm sich nicht einmal die Mühe, anzuklopfen. Der Geschäftsführer fuhr aus seinem Schaukelstuhl hoch.

„Dieses Zimmer hat eine Tür“, sagte er „und die Leute pflegen zu klopfen, bevor sie hereinkommen. Versuchen Sie das doch auch einmal.“

„Ich denke nicht daran. Sehen Sie mich einmal an — Sie müßten mich eigentlich kennen.“

„Ach, du liebe Götze. Ich hätte mir ja denken können, daß Sie es sind, Frantisek. Ein anderer

würde niemals so eine Unverschämtheit begehen.“

Was ist denn passiert — denn zu friedlichen Zwecken kreuzen Sie ja doch nicht auf!“

„Vor ein paar Stunden ist ein Mann namens Wyschnek bei Ihnen abgestiegen. Er war als Pfarrer eingezogen. Ich möchte mich gern mal mit Ihnen über die alten Zeiten unterhalten.“

„Das tun Sie mal. Warum kommen Sie da noch zu mir? Ich kenne den Mann nicht und keiner Mensch hält Sie davon ab, ihn zu besuchen.“

„Sie haben mich nicht richtig verstanden. Ich weiß Ihnen nicht meine Visitenkarte schicken, und ich besichtige auch nicht, an seiner Tür anzuklopfen.“

„Das ist mir ziemlich schnupper. Was habe ich damit zu tun? Gehen Sie in Gottes Namen hin zu Ihrem Freund, ich halte Sie nicht davon ab.“

„Sie sollen ein paar Dinge für mich arrangieren. Ich möchte den Knaben dadurch überraschen, daß ich zu Ihnen komme, wenn er mich nicht erwartet. Sie kennen die geographische Lage von diesem Laden hier und ich nicht. Stellen Sie mal seine Zimmernummer fest und sagen Sie mir, wie ich unbemerkt da hineinkommen.“

„Ich kann meine Gäste nicht auf diese Art belästigen. Ich bin ja schließlich Geschäftsmann.“

„Wir wollen nicht argumentieren. Ich kann mich an zahlreiche Fälle erinnern, in denen die Gäste mit ihren Damen sogar von der Polizei bestäigt wurden — da haben Sie ja auch nicht lange Jammelier gesungen.“

Der Geschäftsführer seufzte schwer und nahm den Hörer des Haustelefons auf. Frantisek brauchte nicht mehr lange zu warten. Nach kurzer Unterhaltung legte der Mann den Hörer wieder aus der Hand und sagte:

„Das Zimmer liegt im ersten Stock, es ist die Nummer 19. Ich kann Ihnen einen Paßpartout geben, wenn es das ist, was Sie wollen.“

„Gibt es keinen anderen Weg, um in das Zimmer zu kommen? Der Mann kann ja hinter der Tür sitzen und warten!“

„In diesem Falle“, erwiderte der Geschäftsführer höhnisch, „können Sie ja ein pa-

ckungssack an das Negerhaus weiterbringen. Ihr Abfluß geht direkt an Pansies vorbei.“ Solche Spiele habe ich schon vor Jahren gespielt. Schön. Ich werde mal Jahren Geben Sie mir den Paßpartout, und ich werde dann den Herrn Pfarrer besuchen, gehabt werden könne jedoch nichts entdecken. Im Korridor, dem einen Stockwerks fand er in Etagenkeller, dem ersten „Künnen Sie mir irgend etwas über den Detektiv. Sie brauchen sich also keine Sorgen zu machen.“

Der Kellner zögerte. Die Blöße war etwas ungewöhnlich. Dann sah er auf die Banknote.

„Ich kann Ihnen leider nicht viel sagen, mein Herr, der Herr auf Zimmer 19 kam vor einigen Stunden, Besuch hat er zu keinen empfangen.“

„Das ist nicht viel. Immerhin, besten Dank.“

Frantisek ging langsam auf die Tür zu. Er wünschte jetzt, er hätte eine Pistole in der Hand! Der gebrauchte Wyschnek, Herr Wyschnek, das hätte aber nichts damit damit zu tun. Das abgeschlagene, den ersten und entscheidenden Schritt zu einem Leichenbegängnis zu tun. Der Reporter lauschte einige Augenblicke zu tun. Der Herr. Er konnte keinen Laut hören. Leise hielt er den Schlüssel ins Schloß gleiten. Dann wanderte er sich zu dem erstaunt blickenden Kellner um.

„Sie brauchen keine Angst zu haben, bleiben Sie doch bitte hier stehen, während ich in das Zimmer hineingehe. Ich kann milz zwar irgend etwas machen, aber so eine Ahnung: Es würde mir leichter fallen, wenn Sie das verpassen würden. Obgleich bestimmt nicht unmittelbar vor der Tote stehen.“ Der Kellner sah mehr als unglücklich drein. Der ganze Vorgang lag völlig außerhalb der Vorstellung. Immerhin, das Geld, das er bekommen hatte, war gut.

Fortsetzung folgt!

## Besuch den Werbesporttag des Turn- u. Sportvereins am 23. Juli 1950

### Stall Karten!

Für die anlässlich unserer Verlobung erwiesenen Glückwünsche sagen wir unseren herzlichen Dank.

ELSBETH STAUB  
FRITZ JACOB

Spangenberg, im Juli 1950.

Für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten zu unserer Vermählung sagen wir allen recht herzlichen Dank.

GEORG POLLOK UND FRAU  
Annemarie, geb. Schelke

Spangenberg, im Juli 1950.

Für die vielen Aufmerksamkeiten anlässlich unserer Vermählung sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank.

August Biermann und Frau  
Leni, geb. Biermann

Elbersdorf, im Juli 1950

### Auf Empfehlung 422

neue Kunden innerhalb  
6 Monaten. Ein Beweis  
unserer Qualität u.  
Preisgestaltung

**Bruno W. Lesser**  
Polstermöbelwerkstätten  
Kassel Spohrstraße 9

**MASCHINEN-  
WERKZEUGE**  
Unser reichhaltiges  
Lager an erstklassigen  
Qualitäts-Werkzeugen  
bietet Ihnen Gelegenheit  
zu günstigen Einkauf.  
Bitte überzeugen Sie sich  
durch einen unverbindlichen Besuch.

**Wiethoff & Co**  
Kassel - Opernplatz

**INSERIERT!**

### Der Sportfreund schätzt



Das erfrischende Getränk mit der belebenden Wirkung!

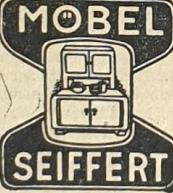
Alleinvertrieb:

E. Schüppler Nachfl., Melsungen

Ruf 378 Inh. W. Semmler Ruf 378

Stammhaus für gute Qualitäts-Limonaden

### Große Auswahl in:



Pestalozzistraße 9

Nähe Kirchweg

und

Germaniastraße 14

Ein Besuch lohnt immer!

### Schlafzimmer

### Wohnzimmer

### Küchen und

### Einzelmöbel

zu günstigen Preisen

Lieferung frei Haus

## Spangenberger Lichtspiele

### Der Weg nach Marokko

mit Big Crosby, Dorothy Lamour, Bob Hope

**Beginn:**  
Sonnabend u. Montag 21 Uhr. Sonntag 19, 21 Uhr

## Die Kirche

### Evangelischer Gottesdienst

Spangenberg

Samstag, den 22. Juli 1950, 20 Uhr, Wochenabschlußdienst in der Hospitalkirche, Pfarrer Dr. Bachmann

Sonntag, den 23. Juli 1950

10,00 Uhr: Pfarrer Löß

11,00 Uhr: Kindergottesdienst

Elbersdorf

8,30 Uhr: Pfarrer Löß

Schnellrode

10,00 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann

Herlesfeld

10,00 Uhr: Pfarrer Koch

Pfeiffer

13,30 Uhr: Pfarrer Koch

Bergheim

9,00 Uhr: Pfarrer Sauer

Wörthshausen

11,00 Uhr: Pfarrer Sauer

Naufis, Megebach, Landesfeld (in Landesfeld)

9,00 Uhr: Pfarrer Beutel

Bischöfferode

9,00 Uhr: Pfarrer Dr. Pahlmann

10,00 Uhr: Kindergottesdienst

Weidelbach

10,00 Uhr: Kindergottesdienst

11,00 Uhr: Pfarrer Dr. Pahlmann

Boderode

12,30 Uhr: Kindergottesdienst

13,30 Uhr: Pfarrer Dr. Pahlmann

Beranstaltungen:

Spangenberg

Dienstag 20 Uhr: Kirchenchor im Stift

### Katholischer Gottesdienst

Sonntag, den 23. Juli 1950

8,30 Uhr: Beifindmesse in Spangenberg

10,00 Uhr: Amt in Naufis

15,30 Uhr: Gottesdienst in Boderode

## Paul von Rhein

Kassel

FACHGESCHÄFT FÜR NEUZEITLICHE BÜRO-EINRICHTUNGEN

Wilhelmsstraße 229

Büromaschinen, Büromöbel, Organisationsmittel, Kleinbedarf

Ferrari 5603

Alleinverkauf der

Pohlströder-Stahl-Büromöbel

Stahlregale - Stahl-Kartellschränke

Archiv-Anlagen

**Stark  
herabgesetzte  
Preise!**

**Ein Rundfunkgerät kann sich heute leisten!**

Hier ein Beispiel: Blaupunkt-Einkreiser, fabrikneu, pompöses Gehäuse, neue Skala, für nur 120.— DM.